

CASABLANCA – BELLWALD RETOUR

**Die Fotoausstellung AMOR FATI in Bellwald/VS
SMArt – Sustainable Mountain Art
22. Mai bis 22. August 2021**

LUZIA CARLEN VAN DEN HOEK

Abschlussprojekt CAS Kuverum12 / 2021

Expertin: Claudia Seeberger

k=
kuverum
KULTURVERMITTLUNG

n|w
ba • wolfenbüttel

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

INHALT

- 3 SUSTAINABLE MOUNTAIN ART – KUNST UND NACHHALTIGKEIT IN DEN BERGEN
- 4 AUSGANGSLAGE: RAHMEN, PARTNER
- 5 DER FREMDE BLICK
- 7 ZIELE UND ZIELPUBLIKUM
- 8 CHANCEN UND STOLPERSTEINE
- 10 DIE AUSSTELLUNG AMOR FATI
- 12 DAS VERMITTLUNGSPROJEKT HAUS & HEIM
- 14 ERKENNTNISSE
- 15 ZIEL ERREICHT? – AUSBLICK
- 16 BLICK ÜBER DEN TELLERRAND
- 17 LITERATUR UND LINKS
- 18 DANK
- 19 ANHANG



Aus der Serie *Tempus fugit*, ©Zineb Andress Arraki

SUSTAINABLE MOUNTAIN ART – KUNST UND NACHHALTIGKEIT IN DEN BERGEN

Seit 2014 lädt die Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (FDDM) im Rahmen des Programms SMArt (sustainable mountain art) Fotografinnen und Fotografen aus Ländern des Südens und Ostens für mehrmonatige Aufenthalte ins Wallis und in andere Schweizer Bergregionen ein. Die Fotograf*innen widmen sich während ihrer Künstlerresidenz den besonderen Bedingungen und Herausforderungen, mit denen Bergregionen gegenwärtig und in Zukunft konfrontiert sind. Das Programm konzentriert sich insbesondere auf vier Themen: Klimaveränderung, Wasserreserven, Biodiversität und Ernährungssicherheit sowie Migration.

Während der Künstlerresidenz finden Treffen mit Fachleuten und der Bevölkerung statt. Eine Auswahl der Fotografien, die während des Aufenthalts entstehen, werden in einer Ausstellung in der Region gezeigt. Nach der Rückkehr der Künstler in ihr Heimatland wird das Fotomaterial in Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen vor Ort weiterverwertet und der Dialog mit der Bevölkerung fortgesetzt.

Ziel des SMArt-Programms ist es, mit den Mitteln der Kunst den Austausch und Dialog zu fördern und die Bevölkerung ebenso wie die Entscheidungsträger für die besonderen Bedingungen und Herausforderungen, mit denen Bergregionen auf der ganzen Welt konfrontiert sind, zu sensibilisieren. Es soll ein internationales, multikulturelles Netzwerk aufgebaut werden, das sich für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen einsetzt.¹

2020 und 2021 hatte ich im Rahmen eines Mandats die Gelegenheit, als Kuratorin und Kulturvermittlerin eine Ausstellung in Ernen (*Ein anderes Leben*, 2020) bzw. in Bellwald (*Amor fati*, 2021) zu realisieren. Neben der Konzeption der Ausstellungen gehörte auch die

Durchführung eines Vermittlungsangebots zu meinen Aufgaben. Die Ausstellung *Amor fati* der marokkanischen Fotografin Zineb Arraki und die im Rahmen der Ausstellung realisierte Audio-Slideshow *Haus & Heim* sind Gegenstand dieser Abschlussarbeit.



Aus der Serie *Haus & Heim*, © Zineb Arraki

¹ <https://sustainablemountainart.com/> (20.8.2021)

2 AUSGANGSLAGE: RAHMEN, PARTNER

Die Künstlerresidenz der marokkanischen Fotografin Zineb Andress Arraki in Bellwald dauerte von Januar bis Ende März 2021. Vom 22. Mai bis 22. August fand im historischen Dorfkern von Bellwald die Ausstellung *Amor fati* mit 55 Architektur- und Landschaftsaufnahmen der Künstlerin statt. Im Cinema aB war während der Ausstellung die Audio-Slideshow *Haus & Heim* mit Ausschnitten aus Interviews zu sehen, die ich im April mit sieben Bewohner*innen von Bellwald geführt hatte.

Folgende Personen und Partnerorganisationen waren am Projekt beteiligt:

Gastkünstlerin Zineb Andress Arraki (*1984) wuchs in Casablanca auf und studierte Architektur in Paris. Ihr Werk umfasst Architektur, Fotografie, Szenografie und Video. Arraki hat an zahlreichen Ausstellungen in Marokko und im Ausland teilgenommen und wurde mehrfach ausgezeichnet. Zineb Andress Arraki bewarb sich für das SMART-Programm mit dem Thema Zweitwohnungsarchitektur. Sie stellte das Fotomaterial für die Ausstellung zur Verfügung, wählte den Titel und beteiligte sich an der Audio-Slideshow *Haus & Heim*.²

Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen FDDM und SMART-Programm Die in Sion ansässige Stiftung ist die Organisatorin des SMART-Programms und als solche zuständig für die Zusammenarbeit mit den in- und ausländischen Partnern, die Auswahl der Künstler*innen, die Finanzierung und Kommunikation des Projekts, die Organisation des Ausstellungsauf- und -abbaus und der Vernissage. Für die Ausstellung in Bellwald war Florian Rudaz zuständig. Den Ausstellungsaufbau realisierte Hervé Chavanon.³

² <https://sustainablemountainart.com/zineb-andress-arraki/> (20.8.2021)

³ <https://fddm.ch/> und <https://sustainablemountainart.com/> (20.8.2021)

Verein artbellwald.ch Der Verein lädt seit 2009 Kunstschaffende aus dem In- und Ausland nach Bellwald ein und stellt ihnen eine Wohnung und ein Atelier zur Verfügung. Er organisiert für jede*n Gastkünstler*in einen Tag des offenen Ateliers, an dem die Bevölkerung einen Einblick in das Schaffen der Kunstschaffenden gewinnen und diese persönlich kennenlernen kann. Artbellwald.ch arbeitet seit 2014 mit dem Programm SMART zusammen.

Die Vereinspräsidentin und Geschäftsführerin Madelon Spinner koordinierte alle Absprachen mit der Gemeinde, dem Tourismusbüro und den Hauseigentümern. Zudem stellte sie den Kontakt zu meinen Interviewpartner*innen her.⁴

Stiftung Altes Bellwald Die Stiftung Altes Bellwald setzt sich für den Erhalt des historischen Erbes in Bellwald ein und betreibt im alten Dorfkern das Cinema aB. Dort werden auf einem Bildschirm alte Filme und Fotos von Bellwald gezeigt. Das Cinema ist tagsüber frei zugänglich. Die Stiftung war nur indirekt am Projekt beteiligt, indem sie die Präsentation der Audio-Slideshow *Haus und Heim* im Cinema aB ermöglichte.⁵

Mein Rolle im Projekt Als Kuratorin der Ausstellung begleitete ich die Künstlerin bei der Eingrenzung und Vertiefung des Themas. Ich traf die definitive Bildauswahl und realisierte die Ausstellung nach ihrer Abreise. Ich verfasste die Texte und führte an der Vernissage in die Ausstellung ein. Mit *Haus & Heim* versuchte ich, einen von ihr gewählten Ausstellungsschwerpunkt zu vertiefen und einige Bewohner*innen von Bellwald in das Projekt einzubeziehen.

⁴ www.artbellwald.ch (20.8.2021)

⁵ www.bellwald.ch/natur-und-kultur/stiftung (20.8.2021)

DER FREMDE BLICK

Das SMArt-Programm verbindet Kulturen, Menschen unterschiedlichster Herkunft und verschiedene Orte miteinander: im konkreten Fall eine Fotografin und Architektin aus der Millionenstadt Casablanca und ein Bergdorf im Wallis.

Wie viele SMArt-Künstler*innen traf Zineb Andress Arraki im Wallis auf eine weitgehend unbekannte Welt, die nicht dem gängigen Bild der Schweiz aus dem Internet entspricht. Die ungewohnte Situation wurde verstärkt durch die Tatsache, dass sie im tiefsten Winter in Bellwald eintraf und dass kurz nach ihrer Ankunft der zweite Lockdown begann. Der schneereiche Winter, die Abgeschiedenheit des Dorfes und der Rückzug der Menschen in ihre Häuser prägten ihren dreimonatigen Aufenthalt.

Die Fotografin wollte sich in Bellwald mit der touristischen Architektur und den Folgen der Zweitwohnungsinitiative beschäftigen. Aufgrund des Lockdown war sie jedoch nahezu isoliert. Kontakte zur einheimischen Bevölkerung waren kaum möglich, da soziale Treffpunkte wie Restaurants nicht zugänglich und private Besuche während der Pandemie unerwünscht waren. Ebenso musste auf den Austausch mit Fachleuten und anderen Künstlern verzichtet werden.

Eine Künstlerresidenz erlaubt es Kunstschaffenden, in eine ungewohnte Umgebung einzutauchen, neue Erfahrungen zu machen und daraus Impulse für die eigene künstlerische Arbeit zu schöpfen. Das SMArt-Programm gibt seinen vorwiegend aus aussereuropäischen Ländern stammenden Gastkünstler*innen die Gelegenheit, aus der Perspektive von Aussenstehenden auf die Realität(en) in unseren Bergregionen zu schauen. Dabei entstehen oft Bilder, die der einheimischen Bevölkerung eine neue Sicht auf die gewohnte Umgebung ermöglichen, die ihren Blick für das Widersprüchliche, die Zwischentöne und Brüche in ihrer Lebenswelt schärfen. Daraus kann

im besten Fall eine Sensibilisierung für aktuelle gesellschaftliche und ökologische Themen resultieren.

Zineb Andress Arrakis Bilder von Bellwald sind keine Postkartensichten. Sie entsprechen nicht den gängigen Bildern der Tourismusindustrie. Oft wählte sie alltägliche Situationen und Motive (Garagentore, Hauseingänge, Briefkästen etc.), die wir, denen das Berggebiet als Wohn- oder Ferienort vertraut ist, gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Arraki wertet in ihren Fotografien auch nicht. Obwohl das Thema Zweitwohnungen polarisiert, vermitteln ihre Bilder weder Kritik am Zweitwohnungsboom der vergangenen Jahrzehnte, noch am



Aus der Serie *Haus & Heim*, © Zineb Andress Arraki

Bewahren und Hegen der fast nur noch zu Marketing- und Ferienzecken genutzten historischen Bausubstanz.

Arraki ist vor allem eine Beobachterin. Sie interessiert, wie Bauten sich in einen Siedlungs- oder landschaftlichen Kontext einfügen und welche Ausstrahlung sie haben. Sie dokumentiert in ihren Bildern Stimmungen, die sie im Umfeld eines Gebäudes oder Gebäudeensembles zu einem bestimmten Zeitpunkt wahrnahm. Einige Aufnahmen Arrakis haben die Bewohner*innen von Bellwald berührt. Andere lösten eher Verwunderung und Unverständnis aus.

«Devenir photographe pourrait se résumer à une formule: savoir être touriste chez soi. Il nous est facile de déclencher une multitude d'images quand nous sommes en déplacement, loin de nos paysages, de nos villes, de nos gens. Au contraire, ce qui nous entoure tous les jours, devient la plupart du temps invisible. Devenir photographe, c'est faire redécouvrir cet environnement à ceux qui ne le voyait plus.» (Milo Keller)⁶



Aus der Serie *Tempus fugit*, © Zineb Andress Arraki

⁶ Keller, 2014: S.46

ZIELE UND ZIELPUBLIKUM

Das stark vom Tourismus geprägte Dorf Bellwald, das mit 84% einen der höchsten Zweitwohnungsanteile im Wallis aufweist, stellte ein ideales Forschungsfeld für den von der Gastkünstlerin gewählten Schwerpunkt dar.⁷ Gleichzeitig ist das Thema Zweitwohnungen und das aufgrund der Zweitwohnungsinitiative (März 2012) im Januar 2016 in Kraft getretene Zweitwohnungsgesetz ein brisantes Thema im Wallis. Die Initiative wurde im Tourismuskanton deutlich abgelehnt. Deren Annahme wird noch heute von vielen Walliser*innen als Bevormundung der Bergbevölkerung durch die Städter empfunden. Die Angst vor Jobverlust und Abwanderung hat sich in den vergangenen Jahren teilweise bestätigt. Für zusätzliche Spannungen zwischen Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern sorgte in Bellwald in den vergangenen fünf Jahren ein juristischer Streit um das neue Kurtaxenreglement.⁸

Eine Ausstellung über Zweitwohnungen bot die Chance, sowohl die einheimische Bevölkerung des Oberwallis als auch Zweitwohnungsbesitzer und andere Feriengäste für das Thema Zweitwohnungsbau und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen (Steigerung des touristischen Umsatzes, Jobs im Baugewerbe und Tourismus, Bindung von Stammgästen etc. versus Zersiedelung, Abwertung des Ortsbildes, steigende Immobilienpreise und Verdrängung der Einheimischen vom Wohnungsmarkt, hohe Infrastrukturkosten, kalte Betten etc.) zu sensibilisieren und Einheimische und Feriengäste miteinander ins Gespräch zu bringen.



Die Ausstellung *Amor fati* im Dorfkern von Bellwald

⁷ <https://www.bellwaldplus.ch> (20.8.2021)

⁸ Martin Schmidt, Walliser Bote 23.4.2021

CHANCEN UND STOLPERSTEINE

Das Ausstellungsthema Zweitwohnungen sind für die Tourismusdestinationen im Berggebiet zwar ein aktuelles Thema, doch als Aufhänger für eine Sommerausstellung? Soll man die begehrten Sommertouristen wirklich mit den negativen Folgen des Tourismus konfrontieren? Und warum sollten sich die Einheimischen für Bilder von Gebäuden interessieren, an denen sie täglich vorbeilaufen? Dazu womöglich noch für Fotos, die ihr eigenes Dorf nicht ins beste Licht rücken?

Von Anfang an war klar, dass eine gelungene Ausstellungsszenografie, ein ansprechender Ausstellungstitel, interessantes Bildmaterial, eine gute Kommunikation und der Einbezug der einheimischen Bevölkerung für das Gelingen des Projekts entscheidend sein würden.

Der Ausstellungsort Bellwald ist eine Tourismusdestination, die vor allem Familien, Sportler und Naturfreunde anzieht. Das kulturelle Angebot ist bescheiden: Das Künstleratelier des Vereins artbellwald.ch empfängt ca. 4x im Jahr zu einem Tag des offenen Ateliers. Die übrigen Angebote bewegen sich im Bereich des Kulturerbes: ein Themenweg zum Leben des Dorforiginals Felix Kamil, eine wöchentliche Dorfführung inkl. Besichtigung des Eco Museums (eine Ausstellung historischer Werkzeuge und Alltagsgegenstände der Stiftung Altes Bellwald), sowie historische Bilder und Filme über Bellwald im Cinema aB. Weder die Dorfbewohner*innen, noch die Feriengäste oder das Kulturpublikum des Oberwallis erwarteten in Bellwald eine Ausstellung zeitgenössischer Fotografie: Eine Chance Einheimische und Feriengäste mit einer attraktiven Ausstellung zu überraschen!

Die Krux war jedoch, dass es in Bellwald keinen Ausstellungsraum gibt, der für eine Fotoausstellung genutzt werden könnte. Da das Bildmaterial grösstenteils aus Bellwald und der Umgebung stammen wür-

de, fanden alle Beteiligten es aber wichtig, die Ausstellung am Ort zu realisieren. Die Option, die Fotos während drei Wochen in einer Galerie in Visp oder an einem anderen (grösseren, zentraler gelegenen) Ort zu zeigen, wurde schnell verworfen. Als Ausstellungsraum blieb also nur der Aussenraum.

Anlässlich der SMArt-Ausstellung 2019 waren bereits Fotos an einigen Hausfassaden und auf freistehenden Tafeln auf dem Platz vor dem Atelier ausgestellt worden. Aufbauend auf den positiven Erfahrungen von 2019 beschlossen wir, die Ausstellung an den Hausfassaden im Dorfkern zu realisieren.

«Ein wichtiges Kriterium für Kunst im touristischen Kontext könnte demzufolge sein, wie sie sich zu den Imaginationen der Reisenden verhält, erwartete Bilder bestätigt, verstärkt oder unterwandert und inwiefern sie dazu beiträgt, ausseralltägliche Erfahrungen zu ermöglichen oder zu vermitteln.» (Nika Spalinger)⁹

⁹ Spalinger/Spillmann, 2012: S.68

Der Zeitpunkt Die Ausstellungen des SMArt-Programms starten normalerweise jeweils am Ende der Künstlerresidenz, so dass die Künstler vor der Rückkehr in ihr Heimatland an der Vernissage teilnehmen können. Die Pandemie hatte jedoch zu einer Verschiebung der Residenz von Zineb Andress Arraki auf den Winter geführt. Das Ende der Residenz fiel auf das Ende der Wintersaison und war damit ein denkbar schlechter Moment für eine Ausstellungseröffnung im Wintersportort Bellwald. Wir entschieden uns, die Ausstellung erst am 22. Mai zu eröffnen, da viele Zweitwohnungsbesitzer*innen die Mai-Feiertage in den Bergen verbringen. Die Ausstellung sollte ursprünglich bis 18. Juli dauern, wurde Anfang Juli aber aufgrund der positiven Rückmeldungen bis zum 22. August verlängert.

Die Künstlerin reiste Ende März ab und konnte leider nicht für die Vernissage in die Schweiz zurückkehren. Immerhin nutzten Ende März rund 40 Personen die Gelegenheit, die Fotografin am Tag des offenen Ateliers persönlich kennenzulernen und einen Einblick in ihre Arbeit zu gewinnen.

Die Pandemie Covid-19 führte nicht nur zu einer Verschiebung der Künstlerresidenz um neun Monate. Kurz nach der Ankunft der Künstlerin wurde der zweite Lockdown verhängt. Cafés und Restaurants durften in ihren Lokalen keine Gäste mehr bewirten. Die Sportbahnen waren zwar in Betrieb, aber viele Touristen blieben Bellwald aufgrund von Reiseeinschränkungen und weiteren Auflagen fern. Für die Fotografin Arraki waren damit die Möglichkeiten, mit den Bewohner*innen und Feriengästen von Bellwald in Kontakt zu treten, stark eingeschränkt. Ein Austausch mit Fachleuten oder eine Podiumsveranstaltung zum Thema waren nicht durchführbar. Auch ihr Wunsch, mit älteren Einheimischen über die Veränderungen im Dorf zu sprechen, war während des Lockdowns nicht umsetzbar. Gerade bei einem polarisierendes Thema wie dem Zweitwohnungs-

bau wäre der Austausch mit der Bevölkerung wertvoll gewesen. Ein indirekter Austausch fand nach der Abreise der Künstlerin im Rahmen des Vermittlungsprojekts *Haus & Heim* statt.



Am Tag des offenen Ateliers gewährte die Künstlerin einen Einblick in ihre Arbeitsweise.

«Je travaille beaucoup avec le contexte. Ce n'est pas les mêmes lumières, ce n'est pas le même regard. Le regard que tu as sur une ville n'est pas le regard que tu as sur la montagne. En fait, l'enjeu c'est comment faire des photos sans tomber dans le cliché. Et ça c'est compliqué.»
(Zineb Andress Arraki)¹⁰

¹⁰ Aus dem Interview: Deuxième rencontre avec Zineb Andress Arraki, <https://www.sustainablemountainart.com/zineb-andress-arraki/> (20.8.2021)

DIE AUSSTELLUNG AMOR FATI

Während der Künstlerresidenz besuchte ich die Künstlerin mehrmals in ihrem Atelier, um sie bei der Eingrenzung und Vertiefung ihres Projektthemas zu unterstützen. Die Begegnungen und Gespräche halfen mir, Zineb Andress Arraki als Person und ihre Arbeit als Künstlerin näher kennenzulernen. Die gewonnenen Einsichten und Eindrücke liess ich in die Ausstellungstexte und in das Vermittlungsprojekt *Haus & Heim* einfließen.

Bei den Treffen wurde bald klar, dass Zineb Andress Arraki nicht eine fotografische Dokumentation der positiven und negativen Folgen des Zweitwohnungsbaus erstellen würde. Als Künstlerin versuchte sie vielmehr, sich dem Bergdorf *und* der Tourismusdestination Bellwald über die Architektur und die Landschaft anzunähern. Die besondere Situation des Lockdown, die für sie ungewohnte Jahreszeit, die Stille im Dorf, ihre Isolation, der fehlende Austausch mit der Bevölkerung... all dies beeinflusste ihre Arbeit. Ihr Interesse richtete sich auf die Begriffe «Haus» und «Heim» und auf die «menschlichen Spuren» an Gebäuden, die auf deren Bewohner*innen schliessen lassen, ohne dass diese im Bild sichtbar sind. Zudem war Arraki fasziniert vom Schnee und dessen Eigenart, Stimmungen zu erzeugen sowie Dinge zu verbergen und rätselhaft erscheinen zu lassen.

Nach ihrer Abreise stellte Zineb Arraki mir 4 Bildserien mit 79 Fotos für die Ausstellung zur Auswahl: «Haus und Heim», «Tempus fugit», «Alantours» und «Landscape». Ich beschloss, mich auf Bilder aus Bellwald und aus der Umgebung des Dorfes zu beschränken, um der Ausstellung einen möglichst starken Bezug zum Ort zu verleihen. In Absprache mit der Künstlerin wählte ich 55 Bilder aus 3 Serien und zwei Bildformate. Die Architekturfotos zeigten sowohl historische Wohnhäuser und Ökonomiebauten, als auch Chalets und mehrstöckige Betonbauten, die seit dem Aufschwung der 1970er-Jahre ent-



Historische Gebäudefassaden als Ausstellungsfläche

standen sind. Einige Bilder zeigten ganze Gebäude oder Gebäudegruppen, andere nur Fassadenausschnitte.

Madelon Spinner hatte sich bereits im Herbst 2020 bereit erklärt, die Eigentümer der Häuser im historischen Dorfkern anzufragen, ob sie uns ihre Fassaden für die Ausstellung zur Verfügung stellen würden. Dies war mit grossen Aufwand verbunden, gehören doch im Wallis viele Gebäude mehreren Eigentümern. Im Mai 2021 hatten wir die Zusage für 22 Hausfassaden im Dorfkern.

Eine Ausstellung im Aussenraum schränkte die Materialwahl stark ein, bot aber auch Vorteile: Die Ausstellung war rund um die Uhr frei zugänglich und zwar nicht nur für interessierte Ausstellungsbesucher*innen, sondern auch für Besucher*innen des historischen Dorfkerns und zufällige Passant*innen. Mit der Anfrage an die Hausbesitzer*innen konnten wir zahlreiche Personen bereits im Vorfeld auf die Ausstellung aufmerksam machen – und sie im Falle einer Zusage, auch zu Beteiligten machen.

Ich plante die Hängung so, dass ein Parcours durch den Dorfkern entstand, wobei die drei Bildserien «Haus und Heim», «Tempus fugit» und «Landscape» je einer Häusergruppe zugeordnet waren. Zudem achtete ich bei der Wahl der Bildformate darauf, dass ich mehrere Fotos als Serie montieren konnte. An zwei Zugängen zum historischen Dorfkern, im Bereich der Kirche und an der Hauptstrasse, die zu den Sportbahnen und zum neuen oberen Dorfteil führt, wurde je ein grossformatiges Plakat aufgestellt. Beim Künstleratelier im Zentrum des Dorfkerns wurden Texttafeln mit biografischen Angaben zur Künstlerin und einem Ausstellungstext auf Deutsch und Französisch montiert.

Für die Kommunikation wurden zudem Flyer und Kleinplakate gedruckt, die in Bellwald und in Kulturinstitutionen im Oberwallis verteilt wurden. Die Ausstellung wurde auf den Webseiten von SMARt und artbellwald.ch sowie auf der Webseite der Destination Bellwald und

auf der Veranstaltungsplattform KulturWallis publiziert. Die FDDM, die für die Kommunikation zuständig ist, verschickte eine Pressemitteilung an die Medien. Die Vernissage fand am 22. Mai statt.



Vorbereitungen für die Vernissage am 22. Mai

DAS VERMITTLUNGSPROJEKT HAUS & HEIM

In den Gesprächen mit der Künstlerin über die Architektur in Bellwald stellte ich fest, dass für sie die Frage nach der Nutzung – ob Erst- oder Zweitwohnung, ob einheimisch oder Feriengast – nicht im Vordergrund stand. Stattdessen interessierte sie sich für die Begriffe «Haus» und «Heim». In Absprache mit Arraki beschloss ich, dieses Thema in einem partizipativen Vermittlungsprojekt mit Bewohner*innen von Bellwald zu vertiefen. Ein Haus, das sind vier Wände und ein Dach. Ein Heim aber bedeutet Geborgenheit, emotionale Verbundenheit mit einem Ort, sich aufgehoben fühlen in einer Gemeinschaft. Mit dem Vermittlungsprojekt *Haus & Heim* wollte ich der emotionalen Verbundenheit der Bewohner*innen von Bellwald mit ihrem Dorf auf die Spur kommen. Indem ich sowohl mit Einheimischen als auch mit Personen, die in Bellwald ein Ferienhaus besitzen, das Gespräch suchte, konnte ich das Thema Haus und Heim mit dem Thema Zweitwohnungsarchitektur verbinden. Bei der Auswahl der Gesprächspartner*innen beschränkte ich mich auf Bewohner*innen von Häusern, die die Künstlerin fotografiert hatte.

In Zusammenarbeit mit Madelon Spinner gelang es, sieben (ehemalige) Bewohner*innen von fünf Häusern zu identifizieren und für ein Interview zu gewinnen. Neben Fragen zu ihrer Verbundenheit mit Bellwald und zu den erlebten Veränderungen im Dorf interessierte mich auch, wie die Bewohner*innen selbst ihr Haus abbilden würden. Ich bat sie um Fotos von ihrem Haus, ihrem Lieblingsplatz und ihrer Lieblingsaussicht, sowie um einen Kommentar zum Foto, das Zineb Andress Arraki von ihrem Haus gemacht hatte.

Meine Doppelrolle als Kuratorin und Vermittlerin der Ausstellung ermöglichte es mir, das Ergebnis des Vermittlungsprojekts in die Ausstellung zu integrieren. Dabei war mir wichtig, die Szenografie der Ausstellung nicht zu unterbrechen und das Vermittlungsprojekt deut-



Im Cinema aB werden alte Fotos und Filme von Bellwald gezeigt.

lich von den Arbeiten der Künstlerin zu trennen. Da auf Zineb Andress Arrakis Bildern (mit wenigen Ausnahmen) keine Personen sichtbar sind, beschloss ich, auf Porträts und bewegte Bilder zu verzichten. Ich entschied mich für das Medium der Audio-Slideshow. Aus über 80 Minuten Gesprächsmitschnitten wählte ich die für das Thema relevanten Aussagen aus, übersetzte diese auf französisch und liess die Künstlerin auf die Aussagen und Fotos der Bewohner*innen reagieren. Die Fotografin wählte je ein Foto aus und stellte es ihrem Foto gegenüber. Florian Rudaz von der FDDM montierte Bild und Ton zu einer Audio-Slideshow und versah diese mit deutschen und französischen Untertiteln.

Für die Präsentation von *Haus & Heim* bot sich das Cinema aB an, das sich ebenfalls im Dorfkern in der Nähe der Ausstellung befindet. Die Stiftung Altes Bellwald erklärte sich bereit, die Audio-Slideshow in die Präsentation des Cinema aB zu integrieren. Ein Plakat am Eingang und ein Text im Inneren des Cinema machte auf das Projekt *Haus & Heim* aufmerksam, bzw. stellte es in den Kontext der Ausstellung.

Die Interviews mit den Dorfbewohner*innen zeigen eindrücklich, dass die emotionale Verbindung zu einem Ort nicht nur auf diejenigen Personen beschränkt ist, die im Dorf aufgewachsen sind, sondern auch bei langjährigen Gästen entstehen kann, die das Dorf mit vielen Erinnerungen an schöne Ferienerlebnisse verbinden. Die Verbindung zum Dorf, der Kontakt zu den Einheimischen und die Bereitschaft, die Zukunft des Ortes aktiv mitzugestalten wird durch den Kauf einer Wohnung oder eines Haus stark gefördert. Die Gespräche haben mich davon überzeugt, dass Gemeinden im Berggebiet profitieren können, wenn sie Zweitwohnungsbesitzer*innen in die Dorfgemeinschaft integrieren und bei wichtigen Entscheiden mitreden lassen. Nicht alles, was in den Gesprächen mit den Dorfbewohner*innen besprochen wurde, hatte Platz in der Audio-Slideshow. Einige Aussagen flossen stattdessen in den Katalogtext ein.

Link zur Audio-Slideshow *Haus & Heim*:
<https://vimeo.com/592267371>

«Ich möchte gratulieren und Dir und Deinem Team danken für die Fotoausstellung der Marokkanerin Arraki. Die Fotos im Dorf aufzuhängen ist eine wunderbare Idee. Aber auch den Medienverbund mit dem Cinema aB finde ich super. Man lernt dank den Interviews etwas über die Überlegungen der Fotografin ebenso wie über die – prominenten – Bewohner der Häuser.»¹¹



Das Cinema aB ist tagsüber frei zugänglich. Die Filme und Fotoserien können über einen Touchscreen ausgewählt werden.

¹¹ Rückmeldung eines Ausstellungsbesuchers an Madelon Spinner

ERKENNTNISSE

Kulturvermittlung trifft im ländlichen Raum auf andere Bedingungen als in den urbanen Zentren. Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich auf einige Punkte hinweisen, die mir in diesem Zusammenhang wichtig erscheinen:

- Nur ein begrenzter Teil der Bevölkerung (generell) interessiert sich für zeitgenössische Fotografie. Diese Personen sind in einer ländlichen Region wie dem Oberwallis auf ein grosses Gebiet verteilt. Um die Ausstellung zu besuchen, müssen diese Personen unter Umständen einen längeren Weg in Kauf nehmen. Eine Kommunikation, die beim potentiellen Publikum ankommt, eine gute Erreichbarkeit des Ausstellungsortes mit dem öV und dem Auto und grosszügige Besuchszeiten – im besten Fall eine frei zugängliche Ausstellung im Aussenraum – sind entscheidend.
 - Kulturinstitutionen oder geeignete Ausstellungsräume sind im ländlichen Raum rar. Das mag ein Nachteil sein, ermöglicht aber andererseits, unkonventionelle Lösungen auszuprobieren.
 - Die Konkurrenz im Kulturbereich ist klein, die Kulturszene überschaubar. Man kennt und unterstützt sich im besten Fall gegenseitig. Auch die Medienlandschaft ist übersichtlich. Persönliche Kontakte helfen, eine Veranstaltung zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort in den Medien zu platzieren.
 - Kooperationen und Partizipation sind das A und O. Gerade im ländlichen Raum ist es essenziell, mit bestehenden Institutionen und Organisationen zusammenzuarbeiten. So können Kontakte genutzt, Synergien geschaffen und Ressourcen eingespart werden. Nicht zuletzt kann man auch von den Erfahrungen und Fehler anderer lernen.
- Die FDDM und das SMARt-Programm sind auf kantonaler und nationaler Ebene gut vernetzt. Ebenso wichtig ist es aber, an Ort Partnerschaften einzugehen. Die Kontakte des Vereins artbellwald.ch und das persönliche Engagement der Vereinspräsidentin Madelon Spinner waren von unschätzbarem Wert für das Projekt.
- Menschen an einem Projekt zu beteiligen, sei es, dass sie ihre Hausfassade als Ausstellungsfläche zur Verfügung stellen oder ein Interview geben, hilft dabei, Interesse und Sympathie für das Projekt zu wecken. Beteiligung vermittelt das Gefühl, gehört und ernst genommen zu werden. Bei Projekten, die im öffentlichen Raum stattfinden, ist es besonders wichtig, dass die Bevölkerung involviert wird und das Projekt von der Bevölkerung gut aufgenommen und getragen wird.
 - Die Interviews für die Audio-Slideshow *Haus & Heim* waren für mich eine Gelegenheit, Erfahrung im Bereich partizipativer Projekte zu sammeln. Menschen an einem Projekt zu beteiligen bringt einen Mehraufwand mit sich, ohne Gewissheit in Bezug auf das Ergebnis. Die Interviews boten mir die Chance, mich mit sieben Personen aus Bellwald über das Ausstellungsprojekt, die Künstlerin und das SMARt-Programm zu unterhalten. In einer Situation, in der der direkte Dialog zwischen der Künstlerin und der Bevölkerung nicht möglich war, sorgte *Haus & Heim* zumindest für einen indirekten Austausch. Mit *Haus & Heim* ist ein Dokument entstanden, das das Thema der Ausstellung in Bellwald verortet und ihm einen persönlicheren und emotionaleren Charakter verleiht. In einer Fotoausstellung, in der praktisch keine Menschen sichtbar waren, hat *Haus & Heim* die Menschen hinter den Fassaden und ihre Beziehung zu Bellwald spürbar gemacht.

ZIEL ERREICHT? – AUSBLICK

Am Ende der Ausstellung bleibt die Frage, ob das übergeordnete Ziel des SMArt-Programms, die Sensibilisierung der Bevölkerung in Bezug auf die Probleme und Herausforderungen des Zweitwohnungsbaus im Berggebiet, erreicht wurde? Die Bilder der Ausstellung *Amor fati* und die Audio-Slideshow *Haus & Heim* vermitteln keine eindeutige Botschaft, sondern nähern sich dem Thema künstlerisch an. Die positiven Rückmeldungen von Ausstellungsbesucher*innen lassen nicht darauf schliessen, ob neben dem ästhetischen Erlebnis auch ein Umdenken oder Nachdenken über das Thema an sich stattgefunden hat. Damit es zu einem echten Austausch und Dialog aller Beteiligten kommt, müsste meines Erachtens noch weitere Vermittlungsarbeit geleistet werden.

Corona ist eine grosse Herausforderung für die Kulturvermittlung – insbesondere für ein Projekt, in dem der Austausch zwischen verschiedenen Kulturen und zwischen Künstlern, Fachleuten und der Bevölkerung im Zentrum steht. Einige Vermittlungsformate, die ich im Rahmen des Projekts gerne ausprobiert hätte, waren 2021 nicht durchführbar. Sie könnten aber in einer künftigen SMArt-Ausstellung realisiert werden. Für besonders geeignet halte ich:

- eine **Podiumsdiskussion**, an der die/der Künstler*in, Fachleute, Politiker und Vertreter*innen aus der Bevölkerung teilnehmen
- **dialogische Führungen** mit einem Gast (beim aktuellen Thema beispielsweise mit einem Architekten, einer Zweitwohnungsbesitzerin oder Dorfbewohnerin)
- ein **Fotoprojekt** mit einer **Schulklasse** (Sekundarstufe I und II) in Zusammenarbeit mit dem/r Künstler*in



Die Ausstellung kann auf einem Rundgang durch den alten Dorfkern besichtigt werden.

9 BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Ausstellungen zeitgenössischer Fotografie finden oft entweder in spezialisierten Institutionen oder im Rahmen von Festivals statt. Als Beispiele grosser Veranstaltungen auf internationalem Niveau seien hier die *Bieler Fototage* und das *Festival Images* in Vevey genannt. Gemeinsam ist beiden, dass sie mit ihren Ausstellungen die Grenzen einer Institution sprengen und in den urbanen Raum vordringen, sowohl in städtische Institutionen, in sonst nicht öffentlich zugängliche Orte (Biel) und in den Aussenraum (Vevey).¹²

Als Beispiel für die zahlreichen kleineren Veranstaltungen mit regionaler Ausstrahlung sei die *Photo Münsingen* erwähnt, die sich v.a. an Fotoclubs und Amateure richtet und jeweils im Frühling auf dem Schlossgutareal in Münsingen stattfindet. Auch hier werden Fotos im Aussenraum präsentiert. Neben den Ausstellungen bietet die *Photo Münsingen* Workshops, Vorträge und einen Wettbewerb.¹³

2021 fand in Ernen die Ausstellung *Faszinierende Gletscher* mit Fotografien aus dem Archiv des SMart-Programms statt. Die Bilder wurden im Kellerraum des Ortsmuseums und auf freistehenden Tafeln an verschiedenen Orten im Dorf gezeigt. Während des Sommers fanden zwei Führungen mit der Kuratorin Maéva Besse statt.¹⁴

Als besonders interessant erachte ich das Fotoprojekt *Welt im Dorf* des Walliser Künstlers David Zehnder, bei dem Laien unter Begleitung des Künstlers während eines Jahres ihr eigenes Dorf fotografieren. Am Ende des Prozesses wird das Ergebnis an einer Veranstaltung und in einer Ausstellung präsentiert.¹⁵ 2022 werden SMart und der Verein artbellwald.ch mit David Zehnder zusammenarbeiten. Ich freue mich darauf, als Kuratorin und Kulturvermittlerin an diesem Projekt mitarbeiten zu dürfen.



Das Ausstellungsplakat an der Hauptstrasse zum neuen oberen Dorfteil

¹² <https://www.bielerfototage.ch/> und <https://www.images.ch/>

¹³ <https://photomuensingen.ch>

¹⁴ <https://sustainablemountainart.com/collective-exhibition-faszinierende-gletscher-ernen/>

¹⁵ <https://weltimdorf.ch>

LITERATUR UND LINKS

Milo Keller: Touriste chez soi: un concours avec l'ECAL, in: Do you speak touriste? Quand les photographes décodent le cliché, Ausstellung im Musée d'art de Pully, 6.3.-11.5.2014, S.46-47

Martin Schmidt: Abschluss einer Endlosgeschichte, in: Walliser Bote, 23.4.2021

Nika Spalinger im Gespräch mit Peter Spillmann: Kunst und Tourismus. Zeitgenössische Kunst im touristischen Raum, in: Destination Kultur, Hochschule Luzern Design & Kunst, No. 2, Okt. 2012, S.66-70.

<https://artbellwald.ch>

<https://www.bellwaldplus.ch>

<https://www.bellwald.ch/natur-und-kultur/stiftung>

<https://www.bielerfototage.ch/>

<https://www.fddm.ch/>

<https://www.images.ch/>

<https://photomuensingen.ch>

<https://sustainablemountainart.com/>

<https://sustainablemountainart.com/collective-exhibition-faszinierende-gletscher-ernen/>

<https://sustainablemountainart.com/zineb-andress-arraki/>

<https://weltimdorf.ch>

Link *Haus & Heim*: <https://vimeo.com/592267371>

Weitere Literatur, die mich im Rahmen des Projekts inspiriert hat:

Angelika Fitz, Gabriele Lenz (Hg.): Vom Nutzen der Architekturfotografie. Positionen zur Beziehung von Bild und Architektur, Basel 2015

Susanne Gesser / Martin Handschin / Barbara Jannelli / Sibylle Lichtensteiger (Hg.): Das partizipative Museum. Zwischen Teilhabe

und User Generated Content. Neue Anforderungen an kulturhistorische Ausstellungen, Bielefeld 2012

Jeannine Hangartner: Fokus. Fotografie-Vermittlung an den Bieler Fototagen, Abschlussprojekt CAS Kuverum 2009, Fachhochschule Nordwestschweiz (<https://kuverum.ch/l/projekt.php?proid=48>)

Peter Pfrunder / Lars Willumeit / Tatyana Franck: Fremdvertraut – Aussensichten auf die Schweiz, Ausstellung Fotostiftung Schweiz und Musée de l'Elysée, Winterthur-Lausanne-Zürich 2017

Brita Polzer (Hg.): Kunst und Dorf. Künstlerische Aktivitäten in der Provinz, Zürich 2013

Nina Simon: Das partizipative Museum, gekürzte Fassung des 1. und 2. Kapitels der Publikation: The Participatory Museum, Santa Cruz 2010

Roger Sonderegger: Zweitwohnungen im Alpenraum. Bewertung des alpenweiten Bestandes und der Situation in der Schweiz in Bezug auf eine Nachhaltige Entwicklung, Dissertation Universität Erlangen-Nürnberg, Norderstedt 2014

DANK

Ich möchte mich herzlich bei Zineb Andress Arraki für die guten Gespräche und das Vertrauen in meine Arbeit bedanken. Ein grosses Dankeschön geht an Madelon Spinner, ohne deren tatkräftige Unterstützung weder die Ausstellung *Amor fati* noch *Haus & Heim* möglich gewesen wären. Bei Florian Rudaz von der FDDM und Herve Chavanon bedanke ich mich für die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit. Ein weiterer Dank geht an meine Interviewpartner*innen Jeannine Burgener, Ernestine Kiener, Sebastian Birrer, Margrit und Hans-Peter Müller, Martin Bittel und Marcel Paris sowie an Urban Paris von der Stiftung Altes Bellwald. Im weiteren danke ich meiner Mentorin Nathalie Lötscher, meinen Kolleg*innen von Kuverum12 sowie den beiden Studienleiterinnen Franziska Dürr und Daniela Mittelholzer und den Referent*innen des Studiengangs für die wertvollen Anregungen, Tipps und Feedbacks.

ANHANG

1. Ausstellungstext *Amor fati*
2. Begleittext zu *Haus & Heim*

Luzia Carlen van den Hoek
Feldegweg 7, 3005 Bern
luziacarlen@vandenhoek.ch

AMOR FATI

Nach einem einjährigen Aufschub ihrer Künstlerresidenz verbrachte die franco-marokkanische Fotografin Zineb Andress Arraki Januar bis März 2021 im Bergdorf Bellwald. Für die aus Casablanca stammende Künstlerin war das Leben in einem kleinen Bergdorf in den Alpen, im tiefsten Winter und weitgehend isoliert aufgrund des Lockdowns, eine neue Erfahrung. Während ihrer Streifzüge durch das Dorf und die Umgebung entstanden Architekturfotos und Landschaftsaufnahmen.

Das stark vom Tourismus geprägte Bellwald stellte für die Künstlerin und diplomierte Architektin ein ideales Forschungsfeld dar. Arrakis Bilder zeigen sowohl historische Wohnbauten und Ökonomiegebäude, als auch mehrstöckige Betonbauten und Chalets, durch die das Dorf seit dem Aufschwung der 1970er-Jahre stark gewachsen ist.

In einer Bildserie spürt die Fotografin den Begriffen «Haus» und «Heim» nach. Ein Haus, das sind vier Wände und ein Dach. Ein Heim oder «Zuhause» hingegen bedeutet Geborgenheit, emotionale Verbundenheit mit einem Ort und sich aufgehoben fühlen in einer Gemeinschaft. Obwohl die Menschen in Arrakis Bildern abwesend sind, lassen menschliche «Spuren», wie zum Trocknen aufgehängte Wäsche, eine am Dach angelehnte Leiter oder eine freigeschaufelte Garage darauf schliessen, dass hier jemand seinen Tätigkeiten nachgeht und das Leben trotz Pandemie seinen Lauf nimmt.



Amor fati, lat. für «Liebe zum Schicksal».
«Meine Formel für die Größe am Menschen ist amor fati: daß man nichts anders haben will, vorwärts nicht, rückwärts nicht, in alle Ewigkeit nicht. Das Notwendige nicht bloß ertragen, noch weniger verhehlen (...), sondern es lieben...»
Friedrich Nietzsche, Ecce Homo, 1888/89

Zineb Andress Arraki (*1984), wuchs in Casablanca auf und studierte Architektur in Paris. Ihr Werk umfasst Architektur, Fotografie, Szenografie und Video. In ihren fotografischen Arbeiten gibt sie oft Beobachtungen und Begegnungen aus ihrem Alltag wieder. Arraki hat an zahlreichen Ausstellungen in Marokko und im Ausland teilgenommen und wurde mehrfach ausgezeichnet.

Eine Ausstellung im Rahmen des Programms SMART sustainable mountain art.

arraki@bellwald.ch

Es sind nicht die Postkartenansichten, die die Künstlerin interessieren, nicht das Idyllische, offensichtlich Schöne. Arrakis Bilder zeigen oft Ausschnitte oder ungewohnte Perspektiven. Sie sucht die Gegensätze und Brüche in einer scheinbar heilen Welt. In der Serie «Tempus fugit» vermittelt sie mit Ansichten von zugeschneiten Garagentoren, unbenutzten Briefkästen und geschlossenen Fensterläden die Melancholie der Nebensaison. Feuchtigkeitsflecken auf dem Beton und Risse im Asphalt, aber auch das Schmelzen des Schnees, erinnern an die Vergänglichkeit der Dinge. Und doch entdeckt Arraki immer wieder Schönheit in den Details, im Rhythmus der Horizontalen und Vertikalen, in den wiederkehrenden Diagonalen der Dächer und den Formen des sich auftürmenden Schnees.

In den Landschaftsaufnahmen entfaltet der Schnee seine ganze Magie und der winterliche Wald offenbart sich in seiner verhaltenen Farbigkeit von schwarz- bis hellgrün, von orangebraun bis rosa. Nahaufnahmen und ungewohnte Perspektiven stellen unsere Sehgewohnheiten auf die Probe. Manche Strukturen bleiben rätselhaft. Wir werden sie erst erkennen, wenn der Schnee sie wieder vollständig freigegeben hat.

Den Ausstellungstitel «Amor fati» (lat. für Liebe zum Schicksal) hat Arraki beim Philosophen Friedrich Nietzsche entlehnt. Der Begriff meint die grösstmögliche Lebensbejahung, die Bereitschaft, was auch kommen mag zu lieben und daran zu wachsen. Nach dieser Devise versuche sie, so die Künstlerin, insbesondere seit dem Beginn der Pandemie zu leben. Denn wie wir alle im vergangenen Jahr erfahren haben, hält sich das Leben nicht immer an unsere Pläne.

Luzia Carlen, Ausstellungskuratorin

Haus & Heim

Ein Projekt im Rahmen der Ausstellung AMOR FATI, Bellwald 22.5.-22.8.2021

Die marokkanische Fotografin Zineb Andress Arraki verbrachte Januar bis März 2021 im Bergdorf Bellwald. Während ihres Aufenthalts widmete sie sich insbesondere der lokalen Architektur und der Landschaft. In einer Bildserie spürte die Künstlerin den Begriffen «Haus» und «Heim» nach. Ein Haus, das sind vier Wände und ein Dach. Ein Heim jedoch bedeutet Geborgenheit, emotionale Verbundenheit mit einem Ort, sich aufgehoben fühlen in einer Gemeinschaft.

Wir haben bei sieben Bewohnerinnen und Bewohnern von Bellwald nachgefragt, was sie mit den Häusern, in denen sie wohnen oder aufgewachsen sind, verbindet. Sie haben uns eigene Fotos zur Verfügung gestellt und von ihrem Lieblingsplatz und ihre Lieblingsaussicht erzählt.

Un projet dans le cadre de l'exposition AMOR FATI, Bellwald 22.5-22.8.2021

La photographe marocaine Zineb Andress Arraki a résidé de Janvier à Mars 2021 dans le village de Bellwald. Durant son séjour, elle a posé son regard sur l'architecture locale et le paysage qui l'entourait. Dans une série de photographies, l'artiste a ressenti les empreintes du concept de „maison“ et de „foyer“. Une maison, c'est quatre murs et un toit. Un foyer est synonyme de sécurité, de cocon familial, de liens émotionnels à un lieu et se sentir à l'aise dans une communauté.

La curatrice Luzia Carlen a interviewé sept habitant.e.s de Bellwald et leur a demandé ce qui les reliait à la maison dans laquelle ils vivent ou ont grandi. Chacun.e lui a transmis une propre photographie et lui ont parlé de leur endroit préféré, de leur vue favorite.

Dank

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Interviewpartner*innen: Jeannine Burgener, Ernestine Kiener und Sebastian Birrer, Margrit und Hans-Peter Müller, Martin Bittel und Marcel Paris.

Ein herzliches Dankeschön geht an Madelon Spinner, die uns bei der Vermittlung der Kontakte eine grosse Hilfe war.

Remerciements

Nous tenons à remercier chaleureusement les personnes interviewées: Jeannine Burgener, Ernestine Kiener et Sebastian Birrer, Margrit et Hans-Peter Müller, Martin Bittel et Marcel Paris.

Un grand merci également à Madelon Spinner, qui a été d'une grande aide dans la réalisation de ce projet.

Fotos und Kommentare: Zineb Andress Arraki und Bewohner*innen von Bellwald
Idee und Interviews: Luzia Carlen

Produktion: Zineb Andress Arraki, Luzia Carlen und Florian Rudaz

Photographies et commentaires: Zineb Andress Arraki et les habitant.e.s de Bellwald.

Concept et Interview: Luzia Carlen

Production: Zineb Andress Arraki, Luzia Carlen et Florian Rudaz